

Erscheint Dienstag
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntags-
Gast“.

Bestellpreis für das
Vierteljahr im Bezirk
u. Nachbarortsverkehr
Mk. 1.16, außerhalb
Mk. 1.36.

Blut des Tannen

Amtsblatt für Allgemeines Anzeigen- und Unterhaltungsblatt

Van der  Altensteig, Stadt.
obere Nagold.

Gegründet
1877.

Einkaufs-Gebühr
für Anzeigen und
nahe Umgebung bei
einmal. Einrückung
8 Pf., bei mehrmal
je 6 Pf., auswärts
je 8 Pf., die ein-
spaltige Zeile oder
deren Raum.

Bemerkbare Bei-
träge sind willkommen

Nr. 21.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten.

Samstag, 10. Februar

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

1906.

Amtliches.

Dem Ministerium des Innern wird zur öffentlichen Kenntnis
gebracht, daß nunmehr auch von den Landjägernebenstellen Pfalz-
grafenerwecker vom 1. April 1906 ab an das öffentliche
Fernsprechnetz angeschlossen ist.

Wagespolitik.

Eine „Bierdebatte“ hat es soeben in der bayeri-
schen Abgeordnetenkammer gegeben. Den Anlaß hierzu
bot der Etat des Münchener Hofbrauhauses am Pfah,
das Tausende von Deutschen, ob aus Nord, Süd, Ost oder
West, aus eigener Anschauung kennen und wo sie manche
vergnügte Stunde verbracht haben werden. Als staatliche
Einrichtung soll das Hofbrauhaus eine Musteranstalt sein;
der Münchener will es und er legt, wenn er am Pfah
Einkehr hält, den strengsten Maßstab an. Ist das Bier gut
und das Brot schön braun und knusprig, so ist das ja
schon viel und die Fremden werden schwärmen, aber das
Herz des Müncheners bedrückt noch etwas anderes — das
schlechte Biereschenken. Und gerade das ist die „schwache
Seite“ des Schänklers. So ist's in München, so ist's
anderwärts; alle Biertrinker sehen es, aber die allerwenigsten
sagen es, fordern für den verlangten Preis ihr volles
Maß. Still spülen sie den Kerger hinunter. Würden sie
aber auch nur einen Pfennig weniger hinhängen, sofort würde
ihnen bedankt werden, daß das Bier so und so viel koste
und daß das Geld nicht stümmt. Was dem Wirte recht,
ist aber dem Gaste billig. In der Münchener Abgeordnet-
kammer wurde denn auch über das schlechte Ein-schänken,
das einen sehr ansehnlichen Profit abwirft, laut gellagt und
dringende Abhilfe verlangt. Die Erörterung war recht leb-
haft. Lauten Beifall rief die Mitteilung des Finanzministers
heraus, daß demnächst im Hofbrauhaus größere Krüge zur
Einführung gelangen sollen, damit jedem sein volles Maß
werden könne. Dem Bravo! der Herren Abgeordneten
werden sich alle Biertrinker aus innerster Ueberzeugung an-
schließen.

Ueber die Reichserbschaftsteuer, die sich
bekanntlich unter den Steuerentwürfen der Verbündeten
Regierungen zur Herbeiführung einer Reichsfinanzreform be-
findet, hat sich der in Berlin tagende Deutsche Landwirt-
schaftsrat äußerst abfällig ausgesprochen. In den Verhand-
lungen erklärte einer der anwesenden Rittergutsbesitzer: Wenn
Bebel Reichskanzler und Stäger Reichsfinanzminister wäre,
würde man sich über den Entwurf nicht zu wundern brauchen.
Aber in einem Augenblicke, in dem die Regierung
sagt, sie wolle alles tun, um die schädlichen Folgen der
Aera Caprivi wieder gut zu machen, sei dieser Entwurf un-
verständlich. Von anderen Mitgliedern wurde darauf je-
doch erwidert, es gehe zu weit, aus der Reichserbschafts-
steuer schon den Untergang der Landwirtschaft vorauszujagen.

In letzter Stunde.

Roman von Henriette von Meerheimb.
(Schluß.)

Endlich! Eine matte, graue Dämmerung kriecht schatten-
haft in das dunkle Zimmer. Im Osten färbt den Himmel
ein blaurosa Streifen, die aufgehende Sonne!

Ohne den Bauern zu wecken, geht er selbst in den
Stall und faltet sein Pferd, nachdem er sorgsam den Ver-
band geprüft.

Die Bandage sitzt tadellos, aber „Märchen“ lahmt
noch, als er im Schritt anreitet, dann kurz antrübt.

Schon er das Pferd, so braucht er endlose Zeit, bis
er sein Ziel erreicht; wenn nicht, reitet er es wahrscheinlich
zu Schanden.

Von dem braunen, ungeackerten Feld steigt ein kräftiger
Erdgeruch auf. Ueber den Decken zerflattern die Nebel-
streifen in der Morgenjonnie; sie rinnen als glühende Tropfen
an den kalten, dürren Ästen herunter. Auf den großen
Erbschollen am Wege sitzen frierende, hungrige Raben mit
aufgeplustertem, schwarzem Gefieder; häßlich krächzend fliegen
sie auf beim Raben des Pferdes. Ein Städchen flattern
sie weiter, dann machen sie auf einem Gassensteine Halt,
als wollten sie den Reiter begleiten auf seinem einsamen
Nitt im Morgenrauschen. Eine garstige, unheimliche Gesell-
schaft! Er schlägt mit der Reitpeitsche nach ihnen, um sie
zu verjagen, aber sie sind nicht scheu. Der Hunger des
Winters machte sie zahm; sie fliegen voran, als wollten
sie ihm den Weg zeigen.

Ein seltsames Fedeln beschleicht ihn; der kalte, graue
Morgen, die blasse Sonne an dem fahlen Himmel, die öde
Landschaft, alles legt sich wie ein beklemmender Alp auf
seine Brust:

„Ich muß hin, vorwärts, was liegt an dem Schinder!“
Erbarmungslos drückt er dem lahmen Pferd die

Der deutsche Landwirtschaftsrat beschäftigte sich in Fortsetzung seiner Beratungen mit der Erhal-
tung der deutschen Kalllager, zu deren Gunsten er einen
Kall-Ausfahrzoll forderte, sowie mit dem Automobilverkehr
auf dem Lande. Es wurde angeregt, das Automobil auch
für landwirtschaftliche Betriebe möglichst nutzbar zu machen,
besonders gefährliche Wege für Automobile ganz zu sperren,
eine Maximalgeschwindigkeit festzusetzen, Prüfungszeugnisse
für die Chauffeure zu verlangen und zum Zwecke der Haft-
pflicht für angerichteten Schaden eine Zwangsgenossenschaft
der Kraftwagenfahrer zu bilden.

Bei dem Festmahl des „Deutschen Landwirt-
schaftsrats“ in Berlin hielt der Reichskanzler
eine Ansprache. Er betonte seine Kameradschaft
mit der Landwirtschaft und besprach den eben durchlebten
Sturm, die Fleischsteuerung. Er dankte für die Anerkennung
seiner Haltung in dieser Frage, womit er nicht nur der
Landwirtschaft, sondern auch dem Lande gedient zu haben
glaube. An Tadel habe es nicht gefehlt von allen Seiten.
Aber wer empfindsame Kerlen habe, der lauge nicht zum
Minister. Es habe auf ihn und auf Boddiehl's Anträge
gerechnet, von welcher letzterem er hoffe, daß sein praktischer
Blick und sein Organisationstalent der Landwirtschaft noch
lange an verantwortlicher Stelle erhalten bleiben werde.
Die Angriffe dürften ihn aber nicht von der
Pflicht abbringen, die ländlichen Verhält-
nisse zu bessern. Besonders habe die Fleischnot sich
in verschiedenen Gegenden drückend fühlbar gemacht und mache
sich zum Teil noch fühlbar. Allein es sei unumgänglich,
solchen wirtschaftlichen Konjunkturen durch schlenauige Maß-
nahmen zu begegnen. Das gepriesene Heilmittel, die Deff-
nung der Grenzen, schlechte Gefahren ein. Soweit die Vieh-
einfuhr ohne die Gefahr der Seucheneinfuhr möglich
sei, sei sie zugelassen und könne sie zugelassen werden. Ver-
zagen wir aber dem Viehbestand den nötigen veterinär-poli-
zeilichen Schutz, so setzen wir auch die Konjunktur einer
schweren Gefahr aus. Die wirkliche Fleischnot wäre die
unausbleibliche Folge. Die hieße den Teufel durch Welge-
hub austreiben. Deshalb müssen wir bestrebt sein, uns
vom Auslande unabhängig zu machen, um den Viehbestand
möglichst zu heben. Wir schätzen die Bauern, nicht
die Großgrundbesitzer. Er beirachte die Kräf-
tigung des Bauernstandes als vornehmste
Pflicht der Regierung, auch aus sozialpolitischen
Gründen. Die Sozialdemokratie kämpft mit
Vorliebe gegen den Bauernstand und will
den Bauern gewinnen, indem sie ihn über-
zeugt, daß er als Besitzer keine Zukunft
habe. Zunächst will die Sozialdemokratie

den Besitz des Bauernstandes zertrümmern;
dann kann der Bauer die Ehre haben,
sich der Sozialdemokratie anzuschließen,
um im „roten Meer“ zu ertrinken. Umso mehr
haben die Regierungen und der Reichskanzler die Pflicht,
den Bauernstand als eines der festesten Fundamente des
monarchistischen Staats zu schützen und zu sichern. Dieser
Pflicht werde er genügen, solange er an leitender Stelle
stehe. „Hiez erbitte ich die Unterstützung aller bürgerlichen
Parteien. Solange der deutsche Bauer auf seiner Scholle
ein erträgliches Dasein hat, wird die Sozialdemokratie nicht
herrschen zwischen der Ostsee und den Alpen.“ Der Reichs-
kanzler schloß mit einem Hoch auf die deutsche Landwirt-
schaft und den Landwirtschaftsrat.

Die Angelegenheit des früheren Ober-
sten Gädle beschäftigte am Mittwoch das Berliner Schöp-
fengericht. Herr Gädle, dem das Ehrengericht die Fähr-
ung des Dienstitels und das Recht, die Militäruniform zu
tragen, aberkannt hat, der sich aber trotzdem „Oberst“ u. „Oberst
a. D.“ nennt, hat gegen sich selbst das Strafverfahren be-
trägt. Vor Gericht erklärte er, daß seine Maßregelung nach
seiner Ueberzeugung nicht zu Recht erfolgt sei, weil die
Allerhöchste Verordnung über die Ehrengerichte der Offi-
ziere nur vom König gezeichnet und nicht von einem Mini-
ster gezeichnet sei. Der Staatsanwalt vertrat da-
gegen den Standpunkt, daß es das Recht des obersten
Kriegsherrn sei, aus eigener Nachvollkommenheit die Of-
fiziere auf Grund ehrengerichtlicher Erkenntnisse des Reichs
der Titelführung und des Tragens der Uniform zu berauben.
Während der Staatsanwalt 4 Wochen Haft beantragte,
erkaunte der Gerichtshof auf Freisprechung des Angeklagten.

An dem Uebertritt der Prinzessin Eva
von Wattenberg, der zukünftigen spanischen Königin,
zur katholischen Kirche läßt sowohl evangelische wie katho-
lische Blätter scharfe Kritik. Die „Kölnische Volkszeitung“
sagt u. a.: Wenn dem Volke die Religion erhalten bleiben
soll, so müssen auch die regierenden Häuser zeigen, daß ihr
Glaube ihnen um weltlichen Vorteil nicht feil ist. Es ist
richtig, daß alle diejenigen katholischen Fürstenthümer, in
denen Damen zu finden, die geeignet wären, Königin von
Spanien zu werden, mit dem Könige und der königlichen
Familie verwandt und verschwägert sind. Bringt diese kleine
Kaswahl Schwierigkeiten mit sich, so sollte man endlich da-
zu übergehen, die allzuengen Begriffe der Ebenbürtigkeit in
den regierenden Häusern zu erweitern, anstatt zu einem so
anfechtbaren Mittel wie dem Glaubenswechsel zu greifen.

Sporen in die Seiten und jagt weiter. Ein fürchterlicher
Nitt! Stundenlanges, mühseliges, grausames Anreiben eines
verzagenden Tieres!

Das Pferd, blutend, schweißbedeckt und zitternd, bricht
fast zusammen, als er endlich die Stadt erreicht.

Klopfenden Herzens, unwillkürlich leiser aufstehend,
erleicht er die Treppe zu seiner Wohnung.

Er wirft dem ihm öffnenden Diener Säbel und
Mantel zu:

„Wie steht's hier?“ fragt er hastig.

Der Mann zögert mit der Antwort, aber Babette, die
gerade aus der Küche tritt, bricht sofort, wie sie ihren
Herrn sieht, in lautes Weinen aus.

„Ach Gott, Herr Rittermeister, Herr Rittermeister! —
Der Kleine ist ja vor ein paar Stunden gestorben; er war
auch so schwach und elend. Die gnädige Frau muß sich
wohl über etwas geirrt haben, vielleicht Heimweh, meint
der Doktor.“

Königsdick winkt ihr heftig mit der Hand Schweigen
zu und geht in sein Ankleidezimmer.

In eine Ecke geschoben, als solle sie den Blicken ent-
zogen werden, steht die kleine Wiege.

Ein Tuch ist darüber gehangen.

Königsdick hebt es auf; stumm und finster steht er
auf die Leiche seines Kindes herunter. Welch ein alter, schmerz-
licher Ausdruck liegt auf dem wachweihen Gesichtchen, welch ein
bitterer, weher Zug um das halbgefessene, blaße Mündchen!

Es wies nie den Namen des Vaters lallen, die starren,
winzigen Händchen werden sich ihm niemals verlangend ent-
gegenstrecken. Eine stumme, aber ergreifende Anklage geht
von der ganzen, rührenden, kleinen Gestalt aus.

Königsdick beugt sich tiefer über die Wiege.

Er hat selten an das Kind gedacht, seine Geburt
kaum gewünscht, aber wie er es jetzt tot vor sich sieht, ist

ihm, als könnte er sein Leben hingeben, um das des Kindes
zurückzurufen.

Die ganze ungeheure Größe seiner Schuld wird ihm klar.
Die lieblosen Vernachlässigungen, die Grausamkeiten,
die er gegen die Mutter beging, vernichteten dies kleine
Leben.

Mit dem Tode des Kindes bricht alles zusammen;
auch die Hoffnung, die arme junge Mutter zu verzeihen.
An der Wiege des Sohnes hätte sie dem Vater gewiß ver-
zeihen können; aber am Sarge des Kleinen muß sie sich
schandernd von dem abwenden, der ihr alles vernichtete,
selbst ihr mit Todesqualen erkaufte Mütterglück!

Er kann den Anblick der kleinen Leiche nicht mehr er-
tragen! Er will das Tuch wieder über die Wiege decken,
dabei streifen seine Finger die kalte Stirn der Kleinen Leiche.

Er fährt zusammen — eine Minute legt er die Hand
auf das winzige Köpfchen mit den wenigen hellblonden
Härchen. Sein Mund zuckt unter dem Schnurrbart, seine
Augen werden feucht.

„Gott, laß sie am Leben, und ich will alles wieder
gut machen!“

Es ist kein Gebet, es ist ein Gelübde verzweifelter
Seelenqual, festen Bollens, das sich gen Himmel ringt.

Wie still alles ist, totenstill. Auch aus dem Zimmer
nebenan dringt kein Laut herüber.

Wo eine Schwerkranke liegt, hört man doch sonst
Stöhnen oder leises Sprechen.

Soll er vielleicht in wenigen Sekunden an einem
zweiten Totenbette stehen?

Mit dem Aufgebot seiner ganzen Willenskraft schlägt
er die Portiere zurück, welche die beiden Zimmer trennt,
und tritt geräuschlos ein.

Niemand bemerkt ihn.

Frau v. Brandenfels beugt sich über das Bett; sie
hält Baby in ihren Armen. Er kann das Gesicht der



Die österreichisch-ungarische Krise ist durch die Verhandlungen des ungarischen Oppositionsmannes Grafen Andrássy in Wien nicht behoben worden. Der Kaiser und König Franz Joseph hat deshalb davon absehen müssen, ein Ministerium aus den Reihen der vereinigten Oppositionsparteien zu bilden und wird mit dem gegenwärtigen Kabinett Fejervary weiter zu wirtschaften suchen. Schlecht genug wird es gehen. Es bleibt daher nur der einzige Ausweg, auf Grund eines neuen, das allgemeine Wahlrecht verleitenden Gesetzes Neuwahlen vorzunehmen und abzuwarten, ob durch diese der ungarische Reichstag eine Zusammensetzung erhält, die ein entscheidendes Arbeiten ermöglicht. Ministerpräsident Fejervary erklärte, die Opposition verlange nicht mehr und nicht weniger als Herrscherrechte in der Kronefrage, die ihr auch in keiner Republik zugestanden werden könnten.

Von der Marokko-Konferenz in Algieras sind neuerdings Nachrichten eingetroffen, die von ersten Differenzen unter den Mitgliedern und von der voraussetzlichen Ergebnislosigkeit der Verhandlungen wissen wollten. Diese Nachrichten sind durch nichts gerechtfertigt. Es geht in Algieras noch immer nach dem Motto: langsam voran, aber es geht doch vorwärts. Frankreich selbst erhebt gar nicht mehr den Anspruch auf ein ausschließliches Polizeirecht in Marokko; es fehlt vielmehr nicht an einsichtigen Leuten, die wissen und sagen, daß Frankreich nur für die anderen Mächte die Kastanien aus dem Feuer holen würde, wollte es allein die Polizeiaufsicht über Marokko führen. Frankreich hat auch aus den bisherigen Erfahrungen gelernt, daß es keine dankbare Aufgabe ist, in Marokko die Polizei zu spielen und zumal dann nicht, wenn dort trotz aller Opfer und Anstrengungen Unruhe und Verletzung fremder Interessen kein Ende nehmen. Man darf daher mit Sicherheit annehmen, daß auch die Polizeifrage im Einvernehmen aller beteiligten Mächte gelöst werden wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Februar.

(Mittwochssitzung.) Antrag der Sozialdemokraten, in jedem Bundesstaat das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für Männer und Frauen über 20 Jahre einzuführen. Abgeordneter Bernstein begründete den Antrag in mehrstündiger Rede unter Hinweis auf die Wahlrechtsverbesserungen in Süddeutschland, während in Preußen, Sachsen usw. nichts geschehe. Redner kritisierte das Dreiklassenwahlrecht und die Haltung besonders der Konservativen. Hanssattler Bevollmächtigter Dr. Klugmann wies Angriffe des Vorredners auf das liberale Wahlrecht zurück, wobei er sich scharf gegen die Sozialdemokratie wandte, die nur die Freiheit des Schimpfens kenne. Während der Rede, in der das Recht des Reichstags, in der einzelstaatlichen Wahlrechtsfrage eingzugreifen, bestritten wurde, entstand so große Unruhe, daß der Präsident wiederholt die Glocke schwingen mußte. Auch Abgeordneter Graf Homperich (Ztr.) betonte die Zuständigkeit der Einzelstaaten, ebenso die Abgg. von Norman (Konf.) und Wisting (nlib.). Letzterer unter Anerkennung der Reformbedürftigkeit des Wahlrechts in vielen Einzelstaaten und unter Beurteilung der sozialdemokratischen Agitation. Abgeordneter Träger (fr. Volksp.) hielt dagegen das Reich für zuständig, bezeichnete jedoch den Antrag als zu weitgehend. Das Dreiklassenwahlrecht verurteilte er. Staatssekretär Graf Posadowsky erkannte ein Mißverhältnis zwischen Reichstagswahlrecht und preussischem Landtagswahlrecht an, hob aber die Zuständigkeit der Einzelstaaten hervor. Das Reichstagswahlrecht solle bestehen bleiben, wenn sich auch Rechenfehler ergeben hätten. Ohne bereits einen Beschluß zu fassen, vertagte sich das Haus.

Kranken nicht sehen, nur einen Schimmer ihres gelbten blonden Haars.

Er hört ein leises Flüstern. Mit gespannter Aufmerksamkeit kann er die Worte verstehen.

Mutti!

„Ja, mein Herz, Mutti ist bei dir.“

„Wie geht es meinem Kindchen, Mutti?“

„Gut, Liebling, gut.“

„Mutti, du sagst das so... ist es tot?“

„Ja, Liebling, es ist ein kleiner Engel in Gottes Hut.“

Der Lauscher beugt sich vor; sein Atem geht rascher. Jetzt wird sie sicher in verzweifelte Anklagen gegen ihn ausbrechen, ihn mit Recht beschuldigen!

Ein Weilschen bleibt alles still...

„Mein armes Kindchen!“ Sanft und ergeben klingt die holde Stimme. O, Mutti, ich bin schuld, daß es geschehen ist. Ich war nicht geduldig genug, ich dachte zu viel an meinen Kummer, das war so unrecht!“

Königsbeck krampt die Hände zusammen. Sie nimmt die Schuld auf sich — sie... für ihn hat sie keinen Vorwurf, kein bitteres Wort!

„Hörst du nicht, Mutti?“

„Ich habe nach ihm geschickt, mein Herz, aber zu spät, der Bote verfehlte ihn. Es war mein Fehler, ganz allein der meine. Er wäre sicher sofort gekommen, wenn er es rechtzeitig gemerkt hätte.“

„Glaubst du wirklich, Mutti?“

Schneidrig, bang zweifelnd klingt die Frage.

„Ganz gewiß glaube ich es, mein süßes Kind.“

Ruhig und fest sprechen der Mutter wahrheitsliebende Lippen diese beruhigende Lage an.

„Mutti wenn ich vielleicht auch sterben sollte, verstoßst du nicht! Besprich es mit mir. Gehst du ihm mein Erbteil, als wäre er ererbt — weil ich ihn doch so lieb gehabt habe — ja, Mutti?“

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 7. Februar.

Die Kammer ist heute mit der Beratung des **Landtagswahlgesetzes** zu Ende gekommen. Bei den Beratungen drehte es sich, da vor allem das Wahlverfahren, die Feststellung des Wahlergebnisses und andere formelle Dinge zu erledigen waren, in der Hauptsache um parlamentarische Kleinarbeit. Eine Frage von prinzipieller Bedeutung wurde nur bei den Bestimmungen über die Wahl der durch das ganze Land zu wählenden 17 Proporzabgeordneten angeschnitten und eingehender behandelt, nämlich die Frage, ob Bewerber, die bei den vorausgegangenen Bezirks- und Stadtwahlen schon zu Abgeordneten gewählt worden waren, bei den Proporzahlen nochmals auf den Wahlvorschlag übernommen werden dürfen. Liesching wandte sich, wie auch schon in der Kommission, welche diese Frage mit 7 gegen 7 Stimmen unentschieden gelassen hatte, entschieden gegen den Vorschlag, daß ein Abgeordneter, der schon bei den allgemeinen Bezirkswahlen gewählt worden war, bei den Wahlen der 17 Landesabgeordneten nochmals kandidieren und, wenn er wieder gewählt würde, sich erst nach dieser Wahl erklären könne, welches Mandat er annehmen wolle. Bei der Zulassung solcher Doppellandidaturen kämen die Wähler eines und desselben Wahlbezirks unter Umständen in die Lage 5 bis 6mal wählen zu müssen. Im gleichen Sinne sprachen sich auch die Abgg. Keil und Kloss, sowie Vizepräsident v. Kienzle aus, während die Abgg. Hausmann-Baltinger und Dr. Sieber, sowie auch der Berichtserstatter Kraut für die Zulässigkeit der Doppellandidaturen eintraten mit dem Hinweis, daß es im Wesen der Proportionalwahl liege, daß die Parteien auf ihre Wahlvorschläge die besten Kräfte, auch wenn sie vorher schon bei den Bezirkswahlen gewählt worden waren, setzen, um den Wahlvorschlag möglichst zugünstig zu machen; die Gefahr sei nicht so groß, weil in den allermeisten Fällen der Gewählte sich für seinen Bezirk schon aus dem Grunde entscheiden werde, weil beim Landesproporz im Falle seines Verzichts ein auf dem gleichen Wahlvorschlag stehender Parteigenosse nachrücte. Der Abg. Hausmann wies insbesondere auch noch darauf hin, daß mit der Zulassung von Doppellandidaturen gerade auch dem Interesse der kleineren Parteien und wirtschaftlichen Grupper gedient werde, weil es diesen in den meisten Fällen schwer fallen dürfte, ihre Wahlvorschläge zugünstig zu gestalten, wenn sie auf die schon bei den allgemeinen Bezirkswahlen gewählten Führer verzichten müssen. Der Antrag Liesching, das Verbot der Doppellandidaturen anzusprechen, wurde schließlich gegen eine starke Minderheit abgelehnt; mit Liesching stimmten Sozialdemokratie und Zentrum geschlossen, ein kleiner Teil der Volkspartei und einige Privatlegierte. Die übrigen Bestimmungen des Entwurfes waren, wie schon bemerkt, von untergeordneter oder mehr formeller Bedeutung. Den Kommissionsanträgen gemäß wurde u. a. beschlossen, daß bei den Proporzahlen die Erstgewählten künftig in Regelfall kommen, weil die auf den Wahlvorschlägen stehenden Erstgewählten in der Reihenfolge ihrer Stimmenzahl nachrüden. Die Landesproporzahlen müssen spätestens 5 Tage nach den allgemeinen Wahlen ausgeschrieben werden. Die Landesproporzwahlergebnisse werden von einer vom Ministerium des Innern zu ernennenden Landeswahlkommission, die in Stuttgart zusammenzutreten hat, zusammengestellt. Die Wahl der berufsständischen Vertreter zur Ersten Kammer erfolgt in einem Wahlgang in Stuttgart unter der Leitung einer vom Ministerium gestellten Wahlkommission; wird hierbei eine absolute Mehrheit nicht erzielt, so entscheidet bei der zweiten Abstimmung die relative Mehrheit nach dem romanischen Wahlssystem; die für diese Wahlen Berechtigten erhalten eine Reiseentschädigung. — Die Schlussabstimmung über das ganze Gesetz wird morgen vorgenommen.

„Ja, Baby, ich verspreche es dir.“

„Und sag' ihm, ich vergehe ihm alles. Er soll nicht traurig sein!“

Königsbeck hält es nicht mehr aus. Härter wie die verzweifelte Anklage, bitterer wie der leidenschaftlichste Vorwurf treffen ihn diese einfachen, rührenden Worte.

Es geht wie ein Riß durch sein Herz. Er tritt mit schnellen Schritten an das Bett.

Frau v. Brandenfels sieht leise auf und macht ihm Platz. Eine Sekunde sieht er regungslos in Babys süßes, bloßes Gesicht, das still mit geschlossenen Augen in den Rissen liegt.

Ein Jucken geht durch seine ganze Gestalt. Er weiß nicht, wie es kommt, aber er legt plötzlich auf den Knien vor ihr und drückt seine Lippen auf die kleinen Hände, die sanft eine über der anderen gefaltet auf der Decke liegen.

„Hörst, verzweifle nicht, das Fieber ist gesunken; wir dürfen hoffen,“ tönt Frau v. Brandenfels' Stimme in sein Ohr.

Wie eine Engelsbotschaft klingt es ihm.

Er sieht auf.

Babys weit geöffnete Augen sind fragend auf ihn gerichtet. Ihre Blicke hängen ineinander, lange, lange.

Er liest in ihren Augen unveränderte Liebe, ein himmlisches Verzeihen.

Sonnenstrahlen spielen sich durch die herabgelassenen Vorhänge; sie spielen in zitternden Lichtern auf dem dunklen Fußboden. Die grauen, dämmernden Schatten entfliehen aus allen Ecken.

Auf der Linde vor dem Fenster sitzt eine Amsel und flötet.

Der erste Frühlingstote!

U n d e.

Stuttgart, 8. Februar.

Die Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Aenderung des Berggesetzes beraten. Durch den Entwurf wird das Schürfen nach Steinsalzen, nebst den auf der nördlichen Lagerstätte vorkommenden Salzen, nämlich Kali, Magnesia und Borax, sowie nach Soolquellen, abgesehen von den beiden bestehenden Privatgesellschaften ausschließlich dem Staat vorbehalten. Die Ministerien des Innern und der Finanzen werden jedoch ermächtigt, das Schürfen nach diesen Mineralien dritten Personen zu gestatten. Die Debatte, von der man anfangs glaubte, daß sie nur von kurzer Dauer sein werde, zog sich sehr lange hinaus und wurde durch ergänzende Bemerkungen des Finanzministers v. Zeyer eingeleitet, der um schnelle Verabschiedung des Entwurfs ohne Kommissionsberatung bat und darauf hinwies, daß bei Schorndorf mit der Schürfung auf Salze in der letzten Zeit begonnen worden sei. Der Minister betonte insbesondere, daß Württemberg von lauter Staaten umgeben sei, welche ein Monopol für Salze sich gewahrt bzw. wieder verschafft haben und daß deshalb die Gefahr drohe, spekulative Unternehmer könnten sich namentlich auf Württemberg stützen, wodurch diesem angeht die Gefahr drohe, daß in den letzten 14 Jahren 6 633 000 Mk. Reingewinn aus den Salinen erzielt worden sind, ein ganz bedeutender Schaden entstehen müßte. Billiger als jetzt könnte das Salz niemals geliefert werden. In der Schlussabstimmung über das **Landtagswahlgesetz**, das mit 68 gegen die Stimme des Abg. Freih. von Breitschwert angenommen wurde. Auf der morgigen Tagesordnung steht die Anfrage des Zentrums betr. die Einkommenssteuer. Schluß der Sitzung 1/2 Uhr.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 9. Febr.** Dichter Schnee bedeckt nun die Erde und andere heimische Vogelwelt hat eine schwere Zeit; es fehlt ihnen das Futter! Hungernd und frierend sitzen sie auf Dächern und Zäunen und spähen aus nach einem Beißchen oder Körnchen. Ihre traurigen Klageliedern reden eine bittende Sprache zu den Menschenkindern. „Brot, bitte, bitte, gebt uns Brot!“ — Wie gut, wenn recht viele Menschen diese Bitte verstehen und sie erfüllen. Es ist so leicht, den kleinen hungrigen Säugern zu helfen. Ein Bretchen am Fenster, ein Fleckchen im Garten vom Schnee gesäubert, ein Stückchen Brot gebröckelt oder eine Handvoll Körner gestreut und in ganz kurzer Zeit wird sie das Auge erfreuen an der großen Zahl hungeriger Gäste, die sich zum willkommenen Mahl einfinden. Im kommenden Frühjahr lohnt dann ein frohliches Lied den gütlichen Spender.

-n. **Falzgartenweiler, 8. Febr.** Ein sehr lebhafter Fremdenverkehr herrscht gegenwärtig hier infolge der prächtigen Schlittenbahn. Gestern waren vom Seminar Ragold Lehrer und Pöglinger, etwa 100 Personen, mit Schlitten hierher gekommen. Außerdem machte noch der Altheimer Kirchenchor hier einen Ausflug. Die geräumigen Lokalitäten des Gasthauses zum Schwanen waren dichtbesetzt von fremden Gästen, die die prächtige Schlittenbahn zu einer lustigen Fahrt benützten.

* **Frendenstadt, 8. Febr.** Zu Ehren unseres Stadtvorstandes wird gegenwärtig mit großen Schwierigkeiten ein außerordentlich großer, etwa 400 Zentner schwerer erraticer Sandsteinblock von seinem Fundorte aus dem „Teufelwald“ hervorgeholt, um in den „Hartraufanlagen“ bei der Christophshaus-Auffstellung zu finden als bleibendes Denkmal für den Begründer der Luftkur. (R. L.)

|| **Stuttgart, 8. Febr.** Vom Rektorat des Katharinensitzes war bekanntlich der Antrag auf Durcharbeitungszeit in dieser Lehranstalt (resp. in den höheren Mädchenmittelschulen Stuttgart) gestellt worden. Nachdem die Frage die bürgerl. Kollegien beschäftigt hatte, gelangte sie vor die Kultusministerialabteilung für das höhere Schulwesen und das Kultusministerium. Die Durcharbeitungszeit ist jetzt genehmigt, provisorisch für das nächste Sommersemester mit der Bestimmung, daß der Unterricht von 1/2—12 Uhr zu dauern hat, also nicht bis 12 1/2 Uhr ausgedehnt werden darf, damit die Hausordnung in den Familien nicht gestört würde. Vermehrte Hausaufgaben sind unzulässig. Ueber die Erfahrungen mit dieser neuen Ordnung (ohne Nachmittagsunterricht) ist eingehend zu berichten. Sie betrifft das Katharinensitz, Olgastr. und die höhere Mädchenschule Cannstatts.

|| **Esslingen, 8. Febr.** Eine Robheit sondergleichen verübte gestern abend ein junger Mensch, um sich in den Besitz einer Sportsmähle zu setzen. Ein Herr, welcher an der Rabgartenstraße dem Schlittensport huldigte, erhielt während der Fahrt durch einen leider noch nicht ermittelten jungen Burschen einen derartigen gewaltigen Schlag in das Gesicht, daß ihm das Blut aus Mund und Nase floß. — Am gleichen Abend erlitt ein Lehrer aus Liebersbrunn beim Schlittensfahren auf derselben Steige eine derartig schwere Verletzung (Knochenzersplitterung), daß eine Amputation notwendig sein wird.

|| **Grailsheim, 8. Febr.** Vorgekern Vormittag tötete sich ein junger Eisenbahnwärter in seiner Wohnung in der Wilhelmstraße durch einen Schuß in die Herzgegend. Derselbe sollte sich gestern zum Prüfungsfunk stellen. Der Grund der Tat ist unbekannt.

|| **Göppingen, 8. Febr.** Laut Göppinger Blättern ist gestern abend beim Radelfahren am Radkeller der 14jährige Sohn des Schuhmachers Adrecht Müller verunglückt. Beim Hinunterfahren auf der Straße fuhr er mit kolossaler Wucht gegen einen Gartenzaun. Er stürzte aus dem Schlitten und erlitt hierbei einen Unterschenkelbruch am rechten Fuß. (Wiso: Vorsicht!)

Heidenheim, 8. Febr. Mit Wirkung vom 1. März 1906 an ist für die hiesigen Geschäfte der 8 Uhr Ladenschluß gesetzlich eingeführt worden.

Heidenheim, 8. Febr. Heute vollzog sich hier ein wichtiger Akt, die Eröffnung der Industriebahn zur Boitischen Fabrik. Um 1/5 Uhr bestiegen die geladenen Gäste die Wagen. Es waren über 100 Einladungen an die Behörden, Fabrikanten und bürgerlichen Kollegien ergangen, man fuhr in die Fabrik und nach Besichtigung ins Bahnhofhotel zu einem Festmahl.

Laupheim, 8. Febr. Der 16 Jahre alte Kühner in Mietingen, bei Wetherbauer Wenger daselbst im Dienste, wollte von einem Kohlrabenhaufen Kohlraben von der unteren Schicht wegnehmen. Der Haufen stürzte ein und begrub den Kühner, welcher darin erstickte.

Berlin, 8. Febr. Oberleutnant Richard Schröder ist am 10. Januar bei einem Sturmangriff durch einen Schuß ins Auge gefallen. Am 1. Februar ist im Gefecht bei Antas der Hauptmann Fedor v. Basse leicht verwundet worden.

Strasbourg, 8. Februar. Die gestern hier stattgehabte siebente Tagung des Vereins von Holzinteressenten Deutschlands nahm nach einem Referat des Reichs- und Landtagsabg. W. Beumer-Düsseldorf, des Generalsekretärs des Zentralverbandes von Vereinen deutscher Holzinteressenten, über das Holzgewerbe im Westen und die Staffeltariffrage einstimmig nachfolgende Resolution an: Die Einführung von Holzstaffeltarifen läuft den Interessen des Waldbesitzes, der Forstwirtschaft wie des Holzgewerbes und der darin beschäftigten zahlreichen Arbeiter Südwestdeutschlands so sehr zuwider, daß wir gegen sie umso mehr entschiedenen Einspruch erheben, als diese Tarife nur in geringem Maße den deutschen Waldbesitzern des Ostens, hauptsächlich aber den Holzern russischer Herkunft, zugute kommen würden.

Ausländisches.

Paris, 8. Febr. Der Minister des Auswärtigen wird zur Bestreitung der Kosten für die Vertretung Frankreichs in Algerien in den Monaten Januar und Februar eine Kreditforderung von 80 000 Francs einbringen.

Paris, 8. Febr. Aus Anlaß der Inventaraufnahme werden Ruhestrafungen aus der Provinz gemeldet.

In Paris wurde eine reiche Witwe von einem Autokrat im Automobil entführt, als sie mit ihrer Gesellschafterin die Kirche besuchen wollte. Während die Aufmerksamkeit der Begleiterin abgelenkt wurde, hoben vier Männer das Mädchen, das erst vor kurzem aus dem Kloster gekommen war, in den Wagen. Der Entführer hatte um die Hand des Mädchens angehalten, war aber von den Verwandten abgewiesen worden.

London, 8. Febr. Die kleineren Schiffsbauer in Japan beschäftigen sich mit dem Plan einer Ringbildung für den Handel mit Indien, China, Sachalin, den Philippinen und Bladivostok. Es handelt sich dabei um 132 Schiffe mit einem Gehalt von insgesamt 272 747 Tonnen. Als Betriebskapital sind 20 Millionen Yen vorgezogen.

London, 8. Febr. Einer Meldung aus Tschifu zufolge sei der Kaiser von Korea tatsächlich Gefangen er der Japaner. Die japanischen Truppen bewachen den Kaiserpalast, in dem es von japanischen Spionen wimmelt.

Salparaiso (Chile), 8. Febr. Die Erdarbeiter an den Bahnbauten sind in den Aufstand getreten. Die Behörden machen die größten Anstrengungen, die Arbeiter zu beruhigen, gleichwohl ist es bereits, wie dem „Matin“ gemeldet wird, zu Zusammenstößen gekommen, wobei über 50 Personen getötet sein sollen. Ein Kreuzer mit Militär an Bord, ist bereits eingetroffen, ein zweiter wird erwartet.

Yaqi-Indianer griffen nach einer Meldung aus New-York in der Nähe von Tucson in Arizona (Nordamerika) einen Wagenzug an. Sie waren gut beritten und gut bewaffnet. Es entspann sich ein heftiger Kampf mit der militärischen Begleitmannschaft, von der 12 Mann fielen; außerdem kamen 8 Fuhrleute ums Leben. Nachdem die Indianer den Wagenzug angeplündert hatten, setzten sie die Wagen in Brand.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 7. Februar. Morenga und Johannes Christian saßen nach Aussage aus dem Hottentottenlager entfloherer Rassen noch am 29. Januar bei Hartbeestmond. Unsere Patrouillen fanden die Linie Gendorn-Raimas und östlich vom Segner frei. Major von Spörff zieht die Abteilung Goud (1. Kompanie des Regiments 1, 7. Komp. des Regiments 2 und 2 Geschütze der 9. Batterie) von Gendorn nach Velloor heran. Am 31. Januar raubte eine aus den kleinen Karraßbergen gekommene Hottentottenbande von etwa 30 bis 40 Gewehren westlich von Keetmanshoop Vieh. Hauptmann Salzer, Generalstabsadjutant beim Hauptquartier, nahm sofort mit 15 Gewehren die Verfolgung auf und erreichte den Feind bei Sobas, 10 Kilometer von Keetmanshoop. Nach einem kurzen Gefecht, bei welchem dießseits ein Reiter und ein eingeborener Soldat verwundet wurden, entflohen die Hottentotten nach dem Löwenflusse, einem Nebenflusse des Fischflusses, (etwa 35 Kilometer südlich von Keetmanshoop); von hier aus setzte jedoch Hauptmann Wobring, Generalstabsadjutant der Süd- etappe, mit 70 Gewehren die Verfolgung fort und holte den Feind am 1. Februar abends in den kleinen Karraßbergen ein. Nach einseitigem Kampfe floh der Segner unter Verlust von fünf Toten und unter Zurücklassung der größeren Hälfte des geraubten Viehs; dießseits wurden ein Offizier und ein Unteroffizier verwundet. Cornelius hat seine Bande

geteilt. Hauptmann Volkmann steht mit der 4. Kompanie des Regiments 2 und Teilen der 4. Ersatzkompanie bei Namias und hat die 5. Kompanie des Regiments 2 nach der Sinclair-Mine vorgeschoben, zur Aufklärung der Gegend westlich Sobas, wohin anscheinend die Besten des Cornelius zurückgegangen sind. Verfügbare Teile der Ersatzkompanie 1a und der 4. Etappenkompanie sind aus dem Nordetappenbereich und die 2. Ersatzbatterie von Teub zur Unterstützung Volkmann nach Grootfontein herangezogen worden. Die 7. Kompanie des Regiments 1 durchstreift von Rietschl (18 Kilometer westlich von Gibeon am Leberfluß) aus den Schwarzgrund. Wilhelm Maharero, ein Sohn des Großkapitän Samuel Maharero, ist, wie jetzt bekannt wird, am 25. November 1905 in Tjan, südlich des Hyani-Sees, in Britisch-Beischuanaland-Protektorat gestorben.

Berlin, 8. Febr. Gouverneur von Lindquist meldet: Isak Witbooi, der älteste Sohn und Nachfolger Hendrik Witboois, hat sich am 3. Februar mit 21 Männern in Namub, 16 Kilometer nördlich von Stamprietfontein, gestellt und 18 Gewehre abgeliefert. Dies ist anscheinend der Rest der dießseits der Grenze befindlichen Witboois. Aus Zeitungen ersehe ich, daß Isak Witbooi mit dem Unterkapitän Samuel Isaak, der sich zuerst ergab, verwechselt wurde.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Febr. Der Vol.-Anz. meldet aus Petersburg: Der Anführer im Kaukasus gewinnt an Ausdehnung. Im Kreise Saugeur ermordeten Tataren 200 Frauen und Kinder und zündeten viele Häuser an. Die Armenier rühten ihnen entgegen, wobei ein blutiger Zusammenstoß stattfand. Die Tataren ergriffen die Flucht und hinterließen 10 Tote.

Tensta, 8. Febr. Der Polizeichef Kondanrow ist heute vormittag ermordet worden. Der Mörder wurde festgenommen.

Winton, (Westvirginia), 9. Febr. In den Berellkohlengruben bei Oak Hill in der Grafschaft Fayette ereignete sich eine Explosion, wobei gegen 40 Menschen ums Leben gekommen sind.

Handel und Verkehr.

Eschhausen, 7. Febr. Bei dem heutigen Verkauf von Langholz erzielte die hiesige Gemeinde aus drei Losen 125,4% bzw. 126,5% bzw. 125,7% des Tagespreises.

Höcklingen, 7. Febr. Bei dem Nadelstammholzverkauf in den Stadtwaldungen wurde für Normal und Ausschuf ein Durchschnittserlös von 127% des Tagespreises erzielt. Einige größere Lose wurden bis zu 139% gesteigert.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laut, Altmöns.

Gedenket der hungernden Vögel!

Die erledigte Straßenwärterstelle

an der Staatsstraße Nr. 99, Stuttgart-Freudenstadt von km 63,317 bis km 66,600, in den Markungen Altensteig und Spielberg, Oberamt Nagold, mit dem Wohnsitz des Wärters in Altensteig oder Spielberg ist wieder zu besetzen.

Mit der Stelle sind folgende Bezüge verbunden: Anfangsgehalt von 600 Mk., steigend je nach 3 Dienstjahren um 30 Mk. bis zum Höchstbetrag von 750 Mk., Wohnungsgeld von 100 Mk., Gehaltsgeld von 20 Mk. und Hutgeld von 3 Mk.

Bewerber haben ihre selbstverfaßten und selbstgeschriebenen Meldungen mit einer kurzen Beschreibung des Lebenslaufs und der bisherigen Beschäftigung unter Beischluß

- 1) eines obrigkeitlichen Zeugnisses über Familien-, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse und den Leumund,
- 2) eines Vorstrafenzugnisses, ausgestellt von dem Ortsvorsteher des Geburtsortes und, falls der Geburtsort nicht zugleich der Wohnort ist, auch von dem Ortsvorsteher des letzteren,
- 3) des Zeugnisses eines öffentlich angestellten Arztes (Oberamtsarztes, Oberamtswundarztes, Distriktsarztes, Ortsarztes u. v. w.) aus neuester Zeit über die körperliche Tauglichkeit für den Dienst,
- 4) der Militärpapiere einschließlich des Führungszugnisses,
- 5) der Arbeits- und sonstigen Zeugnisse

innen 14 Tagen

bei der unterzeichneten Behörde einzureichen, auch sich auf Verlangen bei dem Inspektionsvorstand persönlich vorzustellen.

Calw, den 8. Februar 1906.

A. Straßenbauinspektion:
Bürger.

Kriegerverein Altensteig. Generalversammlung

am Sonntag, den 11. Februar ds. Js.

nachmittags 1/4 Uhr

im Gasthaus zur „Linde“.

Tagesordnung:

- Rassenbericht
- Geschäftsbericht
- Neuwahlen.

Der Ausschuß.

Nagold. Zwangsvverkauf.

In einer Zwangsvollstreckungssache verlaufe ich gegen sofortige bare Bezahlung am

Samstag, den 10. Febr. d. J.

vormittags 9 Uhr

9 Rodeherde neuester

Konstruktion

2 Regulieröfen

1 Fahrrad.

Liebhaber sind eingeladen.

Zusammenkunft beim „Hirsch“.

Gerihtsvollzieher:

Weyer.



zum Verkauf.

Liebhaber sind eingeladen.

Spielberg.

Langholz-Verkauf.

Am Montag, den 12. Februar ds. Js.

vormittags 10 Uhr

kommen auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeindevwald Halbe

115 Fm. in verschiedenen

Losen

Gemeinderat.

Oeffentliche Erklärung.

Auf die mündlichen und schriftlichen, von Seiten der Concurrenz gemachten abfälligen Aussagen über meinen la. Portland-Cement „Royal“ sehe ich mich veranlaßt, zu erklären, daß ich die gesetzlichen Normen für denselben ebenso wohl garantiere wie die Concurrenz für ihre Ware.

Man ist schon soweit gegangen, zu behaupten, mein Cement sei kein Portland-Cement. Ich mache daher ergebenst darauf aufmerksam, daß es „Unlauterer Wettbewerb“ wäre und die Staatsanwaltschaft auf Antrag längst hätte einschreiten müssen, wenn ich nicht die volle Berechtigung hätte, meine Ware unter der Bezeichnung

la. Portland-Cement „Royal“

zu verkaufen.

Ich habe im verfloßenen Jahre Tausende von Tonnen dieses Cements nach Deutschland importiert und es war meine Kundschaft in jeder Hinsicht mit dessen Qualität zufrieden.

Nicolas Leclerc

Cement-Import

L u r e m b u r g.

Gaugenwald.
Die Gemeindejagd
 wird am
Montag, den 12. Februar 1906
 nachmittags 2 Uhr
 auf hiesigem Rathaus auf 3 event. auf 6 Jahre im
 öffentlichen Aufsteig verpachtet.
 Liebhaber sind eingeladen.
 Den 5. Februar 1906.
Gemeinderat.

Geselsbrunn.
Trauer-Anzeige.
 Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn
Friedrich
 nach längerem Leiden im Alter von 17 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten
Adam Deller und Frau.
 Beerdigung: Sonntag nachmittag 1/2 1 Uhr.

Altensteig.
Totenkranze, Totenbouquets, Sterbkleider, Sterbkissen, Schleifen, Schleier, Armflor, Hutflor
 empfiehlt billigst
Fr. Adrion.

Bei einer bekannt guten Firma stehen Muster-Modelle 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25 PS
Saug-, Gas-, Benzin- und Spiritus-Motoren
 zum Verkauf und können solche auf ungedruckte Zahlungsbedingungen und mehreren Jahreszielen abgegeben werden.
 Anfragen unter G. H. an **die Red. ds. Bl.**

Ernst Hess
 Harmonika-Fabrik
 (gegr. 1872)
Rlingenthal (Sachsen-Pr.)
 liefert sehr dauerhaft gebaute und auf den Weltmarkenstellungen in Sydney u. Melbourne wegen ihres prächtigen Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönt
Concert-Zug-Harmonikas

 mit offener Nickel-Klavatur, Heil (11 Falt) Doppelbalg mit vernickelten Stahlblechschuhen, ff. vollstem Gehäuse und kräftigen Doppelsäßen.
 10 Laß, 24dr., 2 Reg., 60 Stimm. M. 4.50
 10 " 3 " 3 " 70 " 7.-
 10 " 4 " 4 " 90 " 9.-
 19 " 2mal 24drig 108 " 10.50
 Schule zur Selbstlernung sowie Hilfe u. Verpackung umsonst. Porto extra. Moderspiel M. — 50 mehr. Reich illustrierte Preis-Kataloge über Zugharmonikas (120 verschiedene Nummern von M. 2.— bis M. 80.—), Klütern, Mollern, Musikwerke usw. verschide umsonst und portofrei.

Altensteig.
 Ein ordentlicher, junger Bursche, der Lust hat, die
Bäckerei
 zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen Lehrstelle bei
Herrn Frsch
 Bäckerei Böblingen.
 Näheres zu erfragen bei
G. W. Lutz Nachfolger.
 Einen kräftigen
Jungen
 nimmt in die Lehre
Friedrich Broß
 Schmiedmeister
 Nagold.

Kaiser-Otto
Hafermehl u. Suppen
 sind die besten u. appetitlichsten!

Walzgrafenweiler.
Stangen-Verkauf.
 Die Gemeinde verkauft aus dem Baldzell Schloßberg, Reute, Beckenwies, Käsenberg, Zindbachsteig und Ragensteig am
nächsten Montag, den 12. Febr. 9 Uhr vormittags
 im Rathaus:
 85 Stück Baustangen
 125 " Hagstangen
 518 " Hopferstangen
 3955 " Rebstecken
 1288 " Bohnensteden
 636 " Reisstangen.
Gemeinderat.

Altensteig.
Lehrlingsgesuch.
 In meinem Eisen-, Spezerei- und Farbwarengeschäft ist für einen jungen Mann aus achtbarer Familie der Frühjahr eine Lehrstelle offen. Kost und Wohnung im Hause. Bedingungen günstig.
W. Beer
 Eisenhandlung.

Altensteig.
Schreinerlehrlingsgesuch.
 Ein kräftiger
Junge
 findet unter günstigen Bedingungen Lehrstelle bei
M. Kalmbach
 Schreiner.

Altensteig.
 Anmeldungen zu einer
Schlitten-Partie
 nach Besenfeld
 am kommenden Sonntag oder Montag nimmt bis Samstag abend entgegen.
Adam Hehr
 Fuhrhalterei.

Delikat
 schmeckt der Kaffee unter Zusatz von

Andre Hofers Echter Feigen-Kaffee.
 Frisch zu haben bei:
Chr. Burghard
G. W. Lutz Nachfolg.

Altensteig.
 5-6 Liter
Milch
 kann täglich abgeben
Adam Theurer
 Straßenwart.

Altensteig.
Sonntag, den 11. Februar
 Gasthof zum „grünen Baum“
Grosses National-Konzert
 angeführt von der berühmten Sängers-, oberbairische Schuhplattler-Truppe
D'Oberlandler
 verbunden mit der rühmlichst bekannten Münchner Schramel-Musik.
Anfang nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr.
Eintritt 30 Pfg.
 Hierzu ladet ergebenst ein
Kappler z. „grünen Baum“ und
Gg. Kolte, Konzertmeister.

Altensteig.
 Am Samstag, den 10. und Sonntag, den 11. Februar

Mehlsuppe

 nebst gutem Stoff
 wozu freundlichst einladet
Erh. Kalmbach
 zur Bahnhofrestauration.

Wollwaren!
 Wegen zu Ende gehender Saison verkaufe ich sämtliche Artikel dieser Branche zu
äußerst billigen Preisen.
C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Altensteig.
 Einen älteren, Jochvaen
Fuhrschlitten
 mit Bremse, verkauft preiswert
Frz Faust
 zur oberen Mühle.
Altensteig.
Beste
Linoleum- und Parquetboden-Creme
 bewährtes Bienenwachsfabrikat, weiß und gelb, empfiehlt
Johs. Kallenbach.

Altensteig.
Brantkranze Brantschleier Hochzeits-Stränßchen
 immer in schöner Auswahl billigst bei
Adrion, Bazar.
Kellere
Kranze u. Stränße
 werden wieder hergerichtet.

Spiegelberg.
 Eine tüchtige
Gais
 (Schweizer Kasse) hat zu verkaufen
Sottlieb Schauble.
25 Liter
Weiß- oder Rotwein
 für Mk. 12.50
 nur 20 Flasch. Weiß- od. Rotw. 12.50
 10 " 6.50
 mit Glas u. Kiste (Nachnahme).
 Weißwein à Liter 40, 50, 60 Pfg.
 Rotwein à 50, 60, 70, 80 Pfg.
 Bahnstat. angeben. Berl. Preisliste.
J. Frsch, Jagelheim 13, Pfalz.
 Wer etwas gutes will, wende sich vertrauensvoll an diese Quelle.

Familiennachrichten.
 Verlobt: Katharine Heintel, Egenhausen und Karl Wals, Egenhausen-Baldorf.
 Gertrude Harr, Nagold, und Johannes Guntelmuß, Nagold-Schillingen.
 Gestorben: Rechnungsoberst: Wilhelm Möhrle, (Eldersweiler), Fährerbeführer.
 Stuttgart: Wilhelm Mayer, Fährerbeführer.
 Stuttgart: Heinrich Schiele, Privatier, 70 Jahre.